

ALEXANDER ZEMLINSKY
Walzer-Gesänge Op. 6
nach Toskanischen Liedern von Gregorovius

Liebe Schwalbe

Liebe Schwalbe, kleine Schwalbe,
du fliegst auf und singst so früh,
streuest durch die Himmelsbläue
deine süsse Melodie.

Die da schlafen noch am Morgen,
alle Liebenden in Ruh;
mit dem zwitschernden Gesange
die Versunknen weckest du.

Auf! nun auf, ihr Liebes schläfer,
weil die Morgenschwalbe rief:
denn die Nacht wird den betrügen,
der den hellen Tag verschlief.

Klagen ist der Mond gekommen

Klagen ist der Mond gekommen
vor der Sonne Angesicht,
soll ihm noch der Himmel frommen,
da du Glanz ihm nahmst und Licht.

Seine Sterne ging er zählen
und er will vor Leid vergehn:
Zwei der schönsten Sterne fehlen,
die in Deinem Antlitz stehn.

Fensterlein, nachts bist du zu

Fensterlein, nachts bist du zu,
thust auf dich am Tag mir zu Leide;
mit Nelken umringelt bist du:
o, öffne dich, Augenweide!

Fenster aus köstlichem Stein,
drinnen die Sonne, die Sterne da draussen
o Fensterlein heimlich und klein,
Sonne da drinnen und Rosen da draussen.

Ich geh' des Nachts

Ich gehe des Nachts wie der Mond thut gehn,

ich suche wo den Geliebten sie haben.
Da hab' ich den Tod, den den finstern gesehn,
er sprach: Such nicht, ich hab' ihn begraben.

Blaues Sternlein

Blaues Sternlein, du sollst schweigen,
das Geheimniss gieb nicht kund,
sollst nicht allen Leuten zeigen
unsern stillen Herzensbund.

Mögen andre stehn in Schmerzen,
jeder sage was er will.
Sind zufrieden unsre Herzen
sind wir beide gerne still.

Briefchen schrieb ich

Briefchen schrieb und warf in den Wind ich,
sie fielen ins Meer und sie fielen auf Sand.
Ketten von Schnee und von Eise die bind' ich,
die Sonne zerschmilzt sie in meiner Hand.

Maria, Maria, du sollst es dir merken:
Am Ende gewinnt wer dauert im Streit,
Maria, Maria, das sollst du bedenken.
Es siegt wer dauert in Ewigkeit.

ALEXANDER ZEMLINSKY

Fantasien über Gedichte von Richard Dehmel Op. 9/1

Stimme des Abends

Die Flur will ruhn;
In Halmen und Zweigen Ein leises Neigen.
Dir ist als hörst du Die Nebel steigen.
Du horchst- und nun:
Dir wird: als störst du Mit deinen Schuh'n
Ihr Schweigen.

ARNOLD SCHÖNBERG

Lieder op. 2/1

Erwartung (Richard Dehmel)

Aus dem meergrünen Teiche

neben der roten Villa
unter der toten Eiche
scheint der Mond.

Wo ihr dunkles Abbild
durch das Wasser greift,
steht ein Mann und streift
einen Ring von seiner Hand.

Drei Opale blinken;
durch die bleichen Steine
schwimmen rot und grüne
funken und versinken.

Und er küßt sie, und
seine Augen leuchten
wie der meergrüne Grund:
ein Fenster tut sich auf.

Aus der roten Villa
neben der toten Eiche
winkt ihm eine bleiche
Frauenhand.

ALEXANDER ZEMLINSKY

Fantasien über Gedichte von Richard Dehmel Op. 9/2

Waldseligkeit

Der Wald beginnt zu rauschen, Den Bäumen naht die Nacht;
Als ob sie selig lauschen, Berühren sie sich sacht.
Und unter ihren Zweigen, Da bin ich ganz allein, Da bin ich ganz mein eigen Ganz nur Dein.

ARNOLD SCHÖNBERG

Lieder Op. 2/2

Schenk mir deinen goldenen Kamm (Richard Dehmel)

Schenk mir deinen goldenen Kamm;
jeder Morgen soll dich mahnen,
daß du mir die Haare küßttest.
Schenk mir deinen seidenen Schwamm;
jeden Abend will ich ahnen,
wem du dich im Bade rüstest,
o Maria!

Schenk mir Alles, was du hast;
meine Seele ist nicht eitel,
stolz empfang ich deinen Segen.
Schenk mir deine schwerste Last:
willst du nicht auf meinen Scheitel
auch dein Herz, dein Herz noch legen,
Magdalena?

ALEXANDER ZEMLINSKY

Fantasien über Gedichte von Richard Dehmel Op. 9/3

Liebe

Du sahst durch meine Seele in die Welt,
Es war auch deine Seele: still versanken
Im Strom des Schauens zwischen uns die Schranken
Es ruhten Welt und Du in mir gesellt.

ARNOLD SCHÖNBERG

Lieder Op. 2/3

Erhebung (Richard Dehmel)

Gib mir deine Hand,
nur den Finger, dann
seh ich diesen ganzen Erdkreis
als mein Eigen an!

O, wie blüht mein Land!
Sieh dir's doch nur an,
daß es mit uns über die Wolken
in die Sonne kann!

ALEXANDER ZEMLINSKY

Fantasien über Gedichte von Richard Dehmel Op. 9/4

Käferlied

Maiker, Maiker, surr,
Bleib nur sitzen, burr.
Breite deine Fühler aus,
Mach zwei kleine Fächer draus,
Schwing sie hin und her,
Zähle mi wat vör

Zähle, ich will mit dir zählen,
Wieviel noch Minuten fehlen
Bis mein Schätzulein
Wieder wird zu Hause sein.
Maiker, Maiker,
Sonst holt dich der Deiker.

ARNOLD SCHÖNBERG
Lieder Op. 2/4

Waldsonne (Johannes Schlaf)

In die braunen, rauschenden Nächte
Flittert ein Licht herein,
Grüngolden ein Schein.
Blumen blinken auf und Gräser
Und die singenden, springenden Waldwässerlein,
Und Erinnerungen.
Die längst verklungenen:
Golden erwachen sie wieder,
All deine fröhlichen Lieder.

Und ich sehe deine goldenen Haare glänzen,
Und ich sehe deine goldenen Augen glänzen
Aus den grünen, raunenden Nächten.
Und mir ist, ich läge neben dir auf dem Rasen
Und hörte dich wieder auf der glitzeblanken Syrinx
In die blauen Himmelslüfte blasen.
In die braunen, wühlenden Nächte
Flittert ein Licht,
Ein goldener Schein.

ALEXANDER ZEMPLINSKY

Elfenlied, Op. 22/4 (J. W. von Goethe)

Um Mitternacht, wenn die Menschen erst schlafen,
Dann scheint uns der Mond,
Dann leuchtet uns der Stern,
Wir wandeln und singen,
Und tanzen erst gern.

Um Mitternacht, wenn die Menschen erst schlafen,
Auf Wiesen an den Erlen
Wir suchen unsern Raum,

Und wandeln und singen
Und tanzen einen Traum.

Das bucklichte Männlein (Aus des Knaben Wunderhorn)

Will ich in mein Gärtlein gehn,
Will ich meine Zwiebeln gießen;
Steht ein bucklicht Männlein da,
Fängt als an zu niesen.

Will ich in mein Küchel gehn,
Will mein Süppllein kochen;
Steht ein bucklicht Männlein da,
Hat mein Töpflein brochen.

Will ich in mein Stüblein gehn,
Will mein Müßlein essen;
Steht ein bucklicht Männlein da,
Hat schon halber gessen.

Setz ich mich ans Rädlein hin,
Will mein Fädlein drehen;
Steht ein bucklicht Männlein da,
Läßt mirs Rad nicht laufen.

Geh ich in mein Kämmerlein,
Will mein Bettlein machen;
Steht ein bucklicht Männlein da,
Fängt als an zu lachen.

Wenn ich an mein Bänklein knie,
Will ein wenig beten;
Steht ein bucklicht Männlein da,
Fängt als an zu reden.

Liebes Kindlein, ach ich bitt,
Bet' für's bucklicht Männlein mit!

Süße, süße Sommernacht (Aissa Lynx)

Süße, süße Sommernacht,
Liegt die Welt im Traume,
Warme Winde singen sacht
Über dem Lindenbaume.

Breit ergoss'ner Mondenschein

Zeichnet helle Säume
Um ein off'nes, kleines Fensterlein:
Träume, mein Liebling, träume.

Klopfet, so wird euch aufgetan, Op. 10/5 (Thekla Lingen)

Sieh, ich steh' vor deiner Thür,
Lass mich ein!
Siehe, ich bring' meine Seele dir,
Sie ist dein.

Sieh meine Seele in grosser Not,
Lass mich ein!
Lass sie nicht sterben den Hungertod,
Sie ist dein.

Siehe, sie bittet in heissem Flehn,
Lass mich ein!
Lass sie nicht bettelnd weiterzieh'n,
Sie ist dein.

Gieb ihr in deinen Armen Ruh,
Lass mich ein!
Du bist ihr Herr und Meister, du,
Sie ist dein.

Lass sie nicht bettelnd weitergehn,
Lass mich ein!
Du wirst für sie vor dem Richter stehn,
Sie ist dein!!

ALBAN BERG
Sieben frühe Lieder

Nacht (Carl Hauptmann)

Dämmern Wolken über Nacht und Thal,
Nebel schweben. Wasser rauschen sacht.
Nun entschleiert sich's mit einem Mal:
O gieb acht! gieb acht!

Weites Wunderland ist aufgethan,
Silbern ragen Berge traumhaft gross,
Stille Pfade silberlicht thalan
Aus verborg'nem Schoss.

Und die hehre Welt so traumhaft rein.
Stummer Buchenbaum am Wege steht
Schattenschwarz -- ein Hauch vom fernen Hain
Einsam leise weht.

Und aus tiefen Grundes Dürsterheit
Blinken Lichter auf in stummer Nacht.
Trinke Seele! trinke Einsamkeit!
O gieb acht! gieb acht!

Schilflied (Nikolaus Lenau)

Auf geheimem Waldespfade
Schleich' ich gern im Abendschein
An das öde Schilfgestade,
Mädchen, und gedenke dein!

Wenn sich dann der Busch verdüstert,
Rauscht das Rohr geheimnisvoll,
Und es klaget und es flüstert,
Daß ich weinen, weinen soll.

Und ich mein', ich höre wehen
Leise deiner Stimme Klang,
Und im Weiher untergehen
Deinen lieblichen Gesang.

Die Nachtigall (Theodor Storm)

Das macht, es hat die Nachtigall
Die ganze Nacht gesungen;
Da sind von ihrem süßen Schall,
Da sind in Hall und Widerhall
Die Rosen aufgesprungen.

Sie war doch sonst ein wildes Blut,
Nun geht sie tief in Sinnen,
Trägt in der Hand den Sommerhut
Und duldet still der Sonne Glut
Und weiß nicht, was beginnen.

Das macht, es hat die Nachtigall
Die ganze Nacht gesungen;
Da sind von ihrem süßen Schall,
Da sind in Hall und Widerhall
Die Rosen aufgesprungen.

Traumgekrönt (Rainer Maria Rilke)

Das war der Tag der weißen Chrysanthemen, --
mir bangte fast vor seiner Pracht...
Und dann, dann kamst du mir die Seele nehmen
tief in der Nacht.

Mir war so bang, und du kamst lieb und leise, --
ich hatte grad im Traum an dich gedacht.
Du kamst, und leis wie eine Märchenweise
erklang die Nacht....

Im Zimmer (Johannes Schlaf)

Herbstsonnenschein.
Der liebe Abend blickt so still herein.
Ein Feuerlein rot
Knistert im Ofenloch und loht.
So, mein Kopf auf deinen Knie'n,
So ist mir gut.
Wenn mein Auge so in deinem ruht,
Wie leise die Minuten zieh'n.

Liebesode (Otto Erich Hartleben)

Im Arm der Liebe schliefen wir selig ein,
Am offenen Fenster lauschte der Sommerwind,
Und unsrer Atemzüge Frieden
Trug er hinaus in die helle Mondnacht. --

Und aus dem Garten tastete zagend sich
Ein Rosenduft an unserer Liebe Bett
Und gab uns wundervolle Träume,
Träume des Rausches -- so reich an Sehnsucht!

Sommertage (Paul Hohenberg)

Nun ziehen Tage über die Welt,
Gesandt aus blauer Ewigkeit,
Im Sommerwind verweht die Zeit.
Nun windet nächstens der Herr
Sternenkränze mit seliger Hand
Über Wander- und Wunderland.

O Herz, was kann in diesen Tagen
Dein hellstes Wanderlied denn sagen
Von deiner tiefen, tiefen Lust:
Im Wiesensang verstummt die Brust,
Nun schweigt das Wort, wo Bild um Bild
Zu dir zieht und dich ganz erfüllt.

ERICH WOLFGANG KORNGOLD

Was du mir bist, Op. 22/1 (Eleonore van der Straaten)

Was Du mir bist?
Der Ausblick in ein schönes Land,
Wo fruchtbelad'ne Bäume ragen,
Blumen blüh'n am Quellenrand.

Was Du mir bist?
Der Sterne Funkeln, das Gewölk durchbricht,
Der ferne Lichtstrahl, der im Dunkeln spricht:
O Wanderer, verzage nicht!

Und war mein Leben auch Entsagen,
Glänzte mir kein froh' Geschick -
Was Du mir bist? Kannst Du noch fragen?
Mein Glaube an das Glück.

Liebesbriefchen, Op. 9/4 (Elisabeth Honold)

Fern von dir
Denk' ich dein,
Kindelein,

Einsam bin ich,
Doch mir blieb
Treue Lieb'.

Was ich denk',
Bist nur,
Herzensruh.

Sehe stets
Hold und licht
Dein Gesicht.

Und in mir
Immerzu
Tönest du.

Bist's allein,
Die Welt
Mir erhellt.

Ich bin dein,
Liebchen fein,
Denke mein!

Sommer, Op. 9/6

Unter spärlich grünen Blättern,
unter Blumen, unter Blüten
hör' ich fern die Amsel schmettern
und die kleine Drossel wüten.

Auch ein Klingen fein und leise,
schneller Tage schneller Grüße,
eine wehe Sommerweise,
schwer von einer letzten Süße.

Und ein glühendes Verbrennen
schwebt auf heißen Windeswellen,
taumelnd glaub' ich zu erkennen
ungeschriener Schreie Gellen.

Und ich sitze still und bebe,
fühle meine Stunden rinnen,
und ich halte still und lebe,
während Träume mich umspinnen.